

Chronik 1501 - 1600

Mit der Eroberung Amerikas durch spanische Konquistadoren und der Entdeckung des Seeweges nach Indien durch die Portugiesen verlagert sich der Schwerpunkt des europäischen Handels von den Wasserstraßen der Nord- und Ostsee allmählich auf die Iberische Halbinsel.

Der Bund der Hanse, dem zu seinen Glanzzeiten (1356) bis zu 100 Städten angehörten, beherrschte den Handel im Norden: Neben Massengütern wie Kupfer und Eisen (aus Schweden), Fische (Norwegen und Island), Butter (Dänemark), Holz (aus dem deutschen Ordensstaat und Polen), Flachs, Hanf und Erzen (Ungarn) und Wein (Frankreich und Süddeutschland) wurden Salz, selbstgebrautes Bier und Leinwand im Nord- und Ostseeraum gehandelt. Über die Niederlassungen in Nowgorod und Lemberg bestand auch eine Verbindung zum Orienthandel; über das Hansekontor in Brügge Beziehungen zum Mittelmeerraum.

Die Macht der Hanse geriet zuerst ins Wanken, als ab 1494 das Augsburger Handelshaus der Fugger in den Kupferhandel an der Ostsee einbrach und dort eigene Niederlassungen errichtete. Neben den Fuggern beteiligten sich auch die Welser am portugiesischen Gewürzhandel.

Papsttum und Kaisertum, welche im Mittelalter regierten, mussten allmählich ihren politischen Vorrang an die neuen Nationalstaaten des Westens abtreten.

Die Monarchen Frankreichs, Spaniens und England rüsteten zum Kampf um die Weltherrschaft.

In Zentraleuropa gewannen die Landesherrn (Fürsten etc) immer mehr Souveränität gegenüber dem Reich, das heisst gegenüber den Kaisern und Königen. Dieser der Dynastie verbundene Patriotismus trat an die Stelle des im Fiasko der Kreuzzüge zersetzten mönchisch-ritterlichen Ideals.

Durch den Einbruch des Handels in die alte Isolierung zeichnete sich eine wirtschaftliche Umwälzung ab. Die Städte entwickelten sich zusehends. Sie wandelten sich von Wallfahrtsorten mit den "Reliquien berühmter Heiliger" zu Handelsorten und Stapelplätzen und Warenlager.

Diese Verschiebung des Gleichgewichts zwischen Stadt und Land, Adel und Kommunen, Natural- und Geldwirtschaft erleichterte der Fürstengewalt das Brechen der inneren feudalen Gewalten.

Diese Art der Zentralisierung der Staatsmacht stellte den Staat vor große finanzielle Probleme. Die moderne Monarchie, das heisst die Finanzierung u.a. eines vom Landesherrn persönlich abhängenden Beamtentums, seiner Verwaltung und seiner Gerichtsbarkeit, stellten die Monarchen vor schier unüberwindliche Aufgaben.

Da die bestehenden Hilfsquellen nicht ausreichten, bemühte man sich vor allem um den Ausbau des Steuerrechts. Der Wertsturz der früheren Einnahmen zwang zu einem verzweifelten Abtasten nach Außergewöhnlichem und Neuem: Beschlagnahmung industrieller Einrichtungen, Zollerhebungen die oft willkürlich waren, Güterkonfiskation, Falschmünzerei, Einziehung des Zehnten unter Kreuzzugsvorwand, Judenverfolgungen etc. etc.

Andere Quellen trugen weniger den Stempel der Willkür. Die Freiheitsbriefe hatten nicht nur den Zweck den Menschen und, insbesondere den Ständen neue Freiheiten zu zuteilen. Sie machten sich, durch die Entwicklung der Steuerfähigkeit und die Regularisierung der Einnahmen, gut bezahlt. - Die Bestätigung der Privilegien, die überall als Beweis fürstlicher Huld erwähnt wird, brachte hohe Kanzleieinnahmen.

Die Fürsten versuchten mit der Zeit, bisherige außerordentliche Leistungen als regelmäßig zu verlangen. Mächtig genug waren sie, ihren Untertanen diese Notwendigkeit klarzumachen. Aber da nach mittelalterlichem Grundsatz die Zustimmung der freien Zahlenden zu jedem Beitrag erfordert war, mussten sie sich an die Vertreter der einzelnen Stände wenden, welche natürlich diese Bedrängnis nutzten. So entwickelte sich allmählich die landständige Verfassung, dank welcher Klerus, Adel und Städte das Zustimmungsrecht in Steuerfragen und einen Anteil am Landesregiment durchsetzten.

Um die immer grösser werdende Vormacht des Adels etwas einzudämmen fügte Herzog Wenzel I. den hohen Klosterklerus hinzu, dessen Ernennung er entscheidend beeinflusste. Rangmäßig galt er als erster Stand.

Die Hauptsteuerlast lag auf dem Volk. Sie wurde im Anfang nach Feuerstellen, später aber nach Gutdünken des Rates auf die einzelnen Probsteien und Herrschaften verteilt. Der Adel zahlte wenig, da er es in der Hand hatte, für seine Güter billige Einschätzungen durchzusetzen. Der Klerus liess sich zu sogenannten freiwilligen Spenden herbei. Sie standen jedoch in keinem Verhältnis zum Besitz.

Im wesentlichen verblieb der Ständerat bis zur französischen Revolution und darüber hinaus von 1815 bis 1830 unter dem Namen Provinzialrat der Ausdruck der Volksvertretung im Luxemburger Lande.

Der Klerus spielte eine gewichtige Rolle im Mittelalter. Die Stärkung des Klerus durch den Monarchen war gleichzeitig eine Schwächung des ländlichen Adels. Die Versorgung zweitgeborener Adelsabkömmlinge als Abt oder Prior bot zudem ein brauchbares Druckmittel.

Die wichtigsten Klöster waren denn auch "Königsgründungen", deren Verwaltung dem Landesherrn zustand, wodurch die Grafen eine nicht zu unterschätzende finanzielle Macht erhielten. Die Kirche übernahm fast allein im mittelalterlichen Staate die Funktionen der Wohlfahrtspflege und der Erziehung, worin weder Staat noch Gemeinde sich einmischten. Doch kann bis zum 16. Jahrhundert nicht von einer geordneten Schulpflege geredet werden.

Das fürstliche Wohlwollen beschränkte sich jedoch ausschließlich auf den Klosterklerus. Die Weltgeistlichkeit, dessen Ernennungen fast ganz in der Hand der Grundherren lagen, war nicht einmal im Ständerat vertreten.

Die Zahl der Siedlungen, etwa 600 für das Herzogtum, war grösser als heute, wenn auch die Volkszahl kleiner blieb. Die Gefahr der Überbevölkerung blieb, bei den primitiven Wirtschaftsmethoden, immer akut. Die Nahrung bestand meist aus Bohngewächsen, die in der unruhigen Zeit den Vorteil der leichten Aufbewahrung boten. In den engen, aus 4 Lehmmauern bestehenden Wohnungen, hausten Mensch und Tier eng zusammen. - Der Zustand der Straßen spottete jeder Beschreibung. Da außer den kaum erhaltenen Römerstraßen praktisch keine Verbindungen bestanden, war die Abgeschlossenheit eines jeden Dorfes fast vollständig.

Sozial und politisch stand die damalige Bauernschaft, die armen Leute, wie sie von den Herren genannt wurden, auf der untersten Stufe. Freie Bauern mit freiem Grundeigentum gab es seit dem 12. Jh. nur wenige; die leibeigenen gehörten ihrem Herrn und zählten nicht.

Die Zahl der Städte wurde immer größer, da mit der Zeit Freiheitsbriefe an die kleinen und oft kleinsten Ortschaften erteilt wurden, deren Einwohner sich dann stolz Bürger nannten.

In den Zeiten der allgemeinen Unsicherheit, wo selbst größere Dörfer sich mit Ringmauern umgaben, waren die Städte wohl alle Festungen. Das bedeutete ein überaus enges Zusammenpferchen der Wohnungen. Über die hygienischen Bedingungen dieses Zusammenlebens braucht sich die kühnste Phantasie keine Hemmung aufzuerlegen. Die Strassen versanken im Kot. Ausser der Schneeschmelze und dem Regen gab es keine Säuberungen als bei einem gelegentlichen Fürstenbesuch oder bei Epidemien. Primitive Aborte bestanden nur an Flussläufen. Sonst wurde die Not im Stall oder in den Straßenrinnen erledigt. Die beim Verschütten von Unrat getroffenen Passanten hatten, wie noch ein Urteil aus dem Jahre 1720 bestätigt, das Recht die Fenster im Erdgeschoss einzuwerfen.

* * *

In Luxemburg-Stadt lag das Judenviertel abgesondert, wahrscheinlich vor dem Ulrichstor im Petrusstal. Da der Landerwerb den Juden untersagt war und die Zünfte sie aus dem Handel drängten, blieb das Geldgeschäft fast die einzige Erwerbsmöglichkeit.

In der geldarmen, kreditunsicheren Zeit war der Zinssatz erschreckend hoch. Für kleinere Darlehen wurde er auf die Woche berechnet. Städtische Reglemente suchten den Einheimischen, nicht den Ortsfremden vor Ausbeutung zu schützen, indem sie dem jährlichen Zinsfuß Grenzen setzten, die zwischen 21 und 86 % schwankten.

Da die Anleihe fast stets zu Konsumbedürfnissen, häufig zur Steuerzahlung angegangen wurden, waren die Auswirkungen furchtbar. Der religiöse Hass des Proletariats und der kleinen Handwerker gegen die Verräter Christi fand hier greifbare Nahrung. Als das große Sterben der Pest Europa in Wahnsinn hetzte, entlud sich wie überall auch hierzulande die Erregung im großen Judenschlachten des Jahres 1349. Wie die Geschichte sich doch wiederholt!

* * *

Die städtische Entwicklung begünstigte die Wirtschaftsformen des Handwerkes und des Handels. Die korporative, religiös-sozialistische Einstellung des mittelalterlichen Menschen führte zu einem Zusammenschluss von Kaufleuten und Handwerkern, dessen Zweck sowohl der gemeinsame Kampf um die materiellen Interessen, wie die Befriedigung geistiger Bedürfnisse war. Sie erhielten jedoch nicht den Reichtum und die Macht der belgischen und deutschen Zünften.

Hauptproduktionszweige des Herzogtums waren jedoch die Landwirtschaft und, in bescheidenem Masse, das Handwerk. Die Eisenindustrie einzig und allein zeigte einige schwache Ansätze zur industriellen Entwicklung.

Seit der Römerzeit, wo schon alluviale Erze (Rasenerze) sowie oolithische Erze (Minette) ausgebeutet wurden, hatte die Technik der Eisengewinnung sich nie im ganzen Lande verbreitet. Die Behandlung der Minette war mit der Zeit in Vergessenheit geraten. Das älteste schriftliche Zeugnis dürfte eine Urkunde aus dem Jahre 1183 sein, wo der Abtei Orval ein Stück Land zur Erzgewinnung abgetreten wurde.

Bis zum 13. Jh. verbleibt die Eisenerzeugung ganz der Charakter der Hauswirtschaft, bis sich dann, im 14. Jh., nach der Einführung der *katalonischen* Öfen (bei uns *böhmische* Öfen genannt), ein Pachtsystem entwickelte, wo gegen eine Naturalabgabe die hörigen Schmiede zu "Eisenbauern" wurden und Kundenwirtschaft betrieben.

Ein grundlegender Umschwung erfolgt zu Beginn der Burgunderzeit. Damals erfolgte, in nicht näher bezeichneten Gegenden zwischen Rhein und Maas, die Entdeckung der festen Hochöfen. - Möglicherweise bildete das an Wald wie an Erz gleich reiche Luxemburg einen Kernpunkt dieser technischen Revolution, obwohl die sofort spürbaren Rückwirkungen anscheinend gering blieben.

* * *

England ist als Wiege der Gewerkschaftsgeschichte anzusehen.

Bereits zu Ende des 18. Jahrhunderts schlossen sich dort Arbeiter zusammen, um sich gegen Missbräuche des "freien Arbeitsvertrags" zu schützen.

Nach 1860 entstanden in Frankreich, Deutschland, Belgien Gewerkschaften nach englischem Vorbild. 1864 wurde in London die erste Arbeiterinternationale gegründet.

In Luxemburg sollte es bis zum ersten Weltkrieg dauern, bis sich die Arbeitnehmer in richtigen Gewerkschaften organisierten. Die Hungerjahre und die nationale Krise dieser Jahre waren die Auslöser. Es war ihre Aufgabe ihre Mitglieder sowie die gesamte Arbeiterschaft gegen die Übergriffe und die Unterlassungen, einerseits der freien Unternehmen andererseits aber auch des Staates, in Schutz zu nehmen.

Da die Aktionen der Gewerkschaften bald an die Grenzen und Pforten anderer Gesellschaftsklassen stießen und deren bisherige Rechte und Freiheiten in Frage stellten, wurde es mit der Zeit nötig, dass sie sich auf die internationalen Institutionen und Strukturen einstellten. Sie wurden schnell von der Politik beeinflusst respektive sie machten sich diese zu Nutzen.

1 5 0 0

1500 Um 1500. - Erstmalige Erwähnung von Schiefer aus Folschette in den Büchern der Grafen von Luxemburg.

1500/1502. - Der bewaffnete Aufstand der Bauern im Gebiet der oberschwäbischen Reichsabtei Ochsenhausen führt zum Abschluss einen „Untertanenvertrags“, der Verbesserung der Lebensbedingungen mit sich bringt und die Erb- und Besitzrechte neu regelt.

1 5 0 2

1502 April. - In Speyer (D) erheben sich etwa 20.000 Bauern und Bürger gegen die drückende Herrschaft von Adel und Klerus. Ihr Führer ist der ehemalige Leibeigene Joss Fritz. Der Aufstand wird niedergeschlagen, Joss Fritz entkommt. Die Aufständigen führen den Bundschuh als Feldzeichen, den mit langen Riemen versehenen Riemenschuh der einfachen Leute, der das Gegenstück zum gespornten Stiefel des Ritters ist und der Sage nach schon beim ersten Kreuzzug nach Jerusalem das Wahrzeichen der bäuerlichen Kämpfer gewesen sein soll.

Unter den Bauern gärt es seit mehreren Jahrzehnten. Die feudalistische Gesellschafts- und Rechtsordnung begünstigt einseitig die adeligen und geistlichen Grundherren. Die Bürger, städtische Kaufleute und Handwerker, die zu Wohlstand und Ansehen gekommen sind und zunehmend politisches Bewusstsein entwickeln, haben kaum direkten Einfluss auf politische Entscheidungen. Die Bauern, die etwa 80% der Bevölkerung ausmachen, sind praktisch rechtlos.

Um Rechte geht es auch in den Forderungen der Aufständigen, nicht um wirtschaftliche Vorteile. Viele Bauern haben ihr gutes Auskommen oder sind sogar recht wohlhabend. Seit Jahren verlangen sie mehr persönliche Freiheit. Bereits 1460 forderten sie bei einer Erhebung im Hegau, die Herren sollten nicht mehr willkürliche Dienste fordern oder nach Gutdünken strafen dürfen. Außerdem verlangen sie das Recht, frei über ihr Erbe zu verfügen. Dagegen erklärten sie sich bereit, alle schuldigen Dienste und Zinsen zu leisten. Diese maßvollen Forderungen wurden abgelehnt, so dass es zu weiteren Aufständen kommt, wie z.B. in Schlettstadt.

Die Anhänger von Joss Fritz gehen weiter als die Hegauer. Die verlangen die Abschaffung der Leibeigenschaft, der Obrigkeit und aller Abgaben und Zinsen, sowie die Aufteilung der geistlichen Güter. Sie wollen damit einen biblischen Urzustand wieder herstellen. Nach der Aufdeckung der Bundschuh-Verschwörung werden etwa 100 Beteiligte erfasst. Zehn von ihnen werden zur Warnung hingerichtet.

1504

1504. - Franz von Taxis wird von Philipp dem Schönen, dem Erben der Habsburger, der Burgunder und des spanischen Reiches, beauftragt eine ständige Verbindung zwischen den Hauptstädten dieser drei Reiche herzustellen. 12 - 14 Tage dauerte eine Reise von Brüssel nach Toledo, 44 resp. 54 Stunden die Fahrt von Brüssel nach Paris. Fünfeinhalb bis sechseinhalb Tage dauerte eine Reise von Brüssel nach Wien, je nach der guten oder schlechten Jahreszeit. Das einzige Postrelais in unserem Lande war in Asselborn und Jakob von Hesbeck aus Hoffelt war der erste Postmeister. Das Haus, in dem das Relais von Asselborn sich befand, hieß lange: „A Post“.(Müller)

1505

1505. - Gem. Urkunde von 1515 (Clerf). Ermächtigung am Weiher von Öttingen/Moselle, ein Eisenwerk zu errichten.

1505 18. Januar. - Franz von Taxis, seit 1500 Hauptpostmeister Philipp des Schönen, des Königs von Kastilien und Herrschers in den Niederlanden und Burgund, verpflichtet sich vertraglich, zwischen den Niederlanden, dem Hof des deutschen Königs Maximilian I. in Wien, sowie dem französischen und dem spanischen Hof eine Postverbindung einzurichten.

1506

1506-1684 Die erste spanische Herrschaft.

1506 - 1555 Karl von Luxemburg (Karl V.)

1506 - 1555 *"Die Regierung Karls V. bildet einen neuen Wendepunkt in unserer Geschichte. Der moderne Staat ist ausgebaut, das Land bildet nunmehr ein zusammenhängendes Ganzes; alle Bewohner, ob Adel oder Klerus, Bürger oder Bauern, sind Untertanen des Fürsten und müssen mehr oder weniger die Lasten tragen, wiewohl noch auf Jahrhunderte hinaus die Beiträge des Adels und des Klerus als freiwillige Geschenke bezeichnet werden."* (N. van Werveke)(Müller)

1506 Die im 16. Jahrhundert aufkommende Erzindustrie bringt unter der Regierung Karls V. aus der Gegend von Dinant Zuzug von Hüttenherren, Schmelzern und Kohlenbrennern nach Luxemburg. (Müller)

1509 30. Juni. - Eine riesige Feuersbrunst ereignet sich in der Stadt Luxemburg. Der Ausbruch des Feuers ist nicht bekannt, doch fielen ihr die Michaelskirche sowie etwa 180 Häuser zum Opfer. Der Brand dauerte sechs Tage lang an. Es soll auch an Löschwasser gefehlt haben.

1512

1514 Die Pest wütet in Luxemburg. Täglich sterben 40 bis 50 Personen daran. (Müller).

1514. - Die wirtschaftliche Situation der Bauern und eine Steuererhöhung (Herzog Ulrichs für seinen Krieg gegen Burgund) lösen im Herzogtum Württemberg einen Aufstand aus. Die Rebellen bezeichnen ihren Aufstand als „Armer Konrad“, eigentlich der Spottname der Adligen für die Bauern. Herzog Konrad sichert sich durch den Abschluss des Tübinger Vertrages die Unterstützung von Klerus und Bürgertum im Kampf gegen die Bauern. Darin gesteht er diesen beiden Ständen erhebliche Mitspracherechte zu, etwa in Fragen der Steuererhebung.

1516

1516 Franz von Taxis schließt mit dem Kaiser Maximilian I. einen Vertrag über eine neue Poststrecke zwischen Brüssel, Verona, Rom und Neapel und erhält die Garantie, dass nur die Taxis einen Postdienst unter kaiserlichen Schutz im Heiligen Römischen Reich unterhalten dürfen. Von Brüssel aus bestehen bereits Verbindungen nach Spanien, Frankreich den Niederlanden und nach Deutschland bis Wien. Über diese Strecke schloss Franz von Taxis 1505 einen Vertrag mit Philipp dem Schönen. Vor diesem regelmäßigen Postverkehr waren die Versende von Nachrichten auf Gefälligkeiten von Reisenden oder fahrendem Volk angewiesen, wobei eine sichere Überbringung der Briefe nicht garantiert war. Nur Großkaufleute unterhielten einen eigenen, zuverlässigen Nachrichtendienst zu auswärtigen Niederlassungen und Großkunden. Bei der Beförderung von privaten Sendungen, die Taxis mit seinem Postverkehr anbietet, haftet er für die Sendungen und sichert das Briefgeheimnis zu. Zum regelmäßigen Postdienst gehören auch vertraglich garantierte Beförderungszeiten.

1517

1517 31. Oktober. - Der Theologe Martin Luther stellt seine 95 Thesen vor allem gegen den Ablasshandel den zuständigen Kirchenfürsten zu, was als Beginn der Reformation gilt. Durch den Anschlag der 95 Thesen begann die Reformation. Luthers Ziel war es, auf die Auswüchse durch den Ablasshandel hinzuweisen. Er widersetzte sich der päpstlichen Bannandrohungsbulle in Wittenberg. Die Autorität der katholischen Kirche war nachhaltig geschwächt. Dies gilt als Beginn der Reformation. (u.a. Müller)

1517 15. Juli. - Peter Ernst, Graf von Mansfeld wird in der Nähe von Luthers Heimat in Sachsen geboren. (Müller)

1519

1519 Die im Jahre 1509 abgebrannte Michaelskirche auf dem Fischmarkt wird neu erbaut. (Müller)

1519 21. April. - Der spanische Eroberer Hernán Cortés landet in Mexiko und beginnt mit der Eroberung des Aztekenreiches.

1519 19. Juni. - Karl I. von Spanien, Herzog von Luxemburg, wird als Karl V. zum römischen Kaiser gewählt. Die Krönung findet am 23. Oktober desselben Jahres in Aachen statt

1520

1520 28. November. - Der portugiesische Seefahrer Fernando de Magelhaes (Magellan) erreicht nach der Umrundung Südamerikas auf der später nach ihm benannten Seestraße zwischen Patagonien und Feuerland den Pazifik. Er reist im Auftrag des spanischen Königs.

1520 10. Dezember. - Martin Luther verbrennt die Päpstliche Bulle, die ihn zum Ketzer erklärt hat, und vollzieht damit den Bruch mit der Kirche in Rom.

1521

1521. - Robert von der Mark zieht mit französischen Soldaten in Differdingen ein und zerstört es. Nur 2 Feuerstätten bleiben übrig.

1521 3. Januar. - Papst Leo X. Verhängt über Martin Luther einen Bann und schließt ihn damit aus der katholischen Kirche aus.

1521 18. April. - Reichstag zu Worms. Martin Luther weigert sich vor Kaiser Karl V. seinen Thesen gegen den Ablasshandel abzuschwören.

1525 4. Mai. - Kaiser Karl V. bestätigt die Privilegien der Stadt Luxemburg.

1525 15. Mai. - Im thüringischen Frankenhausen werden die von dem evangelischen Theologen Thomas Müntzer geführten aufständischen Bauern vom Zusammenschluss deutscher Fürsten und Landknechte vernichtend geschlagen.

1520 23. Oktober. - Karl V. wird im Aachener Dom zum König gekrönt. Am 28. Juni 1519 war er in Frankfurt von den Kurfürsten zum römisch-deutschen Kaiser gewählt worden.

1525 Mai/Juni. - Im Mai und Juni 1525 besiegen die Truppen des Adels und der Landesherren in mehreren Einzelschlachten die Heere der aufständigen Bauern und schlagen damit die erste bäuerliche Revolution in Deutschland nieder.

Immer weniger Menschen konnten zu Beginn des 16. Jahrhunderts von der Landwirtschaft leben. Viele mussten als Tagelöhner ihr karges Dasein fristen. Doch auch die Übrigen wurden durch eine immer drückendere Abgabenlast und willkürliche Fronforderungen beschwert. Damit war die Saat gelegt, die im Bauernkrieg aufbrach.

Die Bauernerhebungen führten zum Tod von etwa 100.000 Menschen. Viele Bauern und ihre Anführer, so Thomas Münzer und Heinrich Pfeiffer, werden nach den Niederlagen hingerichtet.

Die Bauernunruhen begannen am 23. Juni 1524 in der Landgrafschaft Stühlingen (Schwarzwald) und breiteten sich 1525 vom Allgäu aus bis nach Tirol und Thüringen aus. Charakteristisch für die Bauernaufstände war jedoch ihre regionale Begrenztheit. Eine zentrale Führung entstand nicht.

Die Bauernerhebungen resultierten aus der sozialen Notlage der Bauern und ihrer politischen Unterdrückung. Im Gegensatz zu früheren Unruhen stellten die Aufstände von 1524 die wirtschaftliche, soziale und politische Gesellschaftsordnung in Frage. Die Bauern nahmen die Ideen der Reformation auf, unter dem Einfluss von Thomas Münzer, einem radikalen Theologen der Reformation und Führer der Aufstände in Thüringen, forderten sie den Gottesstaat auf Erden, in dem alle Menschen gleich sind. Sie fanden Unterstützung bei Bürgern und auch zahlreichen Adligen

Die ‚zwölf Artikel der Bauernschaft in Schwaben‘, am 6. März 1525 in Memmingen aufgestellt und bald allgemein angenommen, forderten u.a. die freie Pfarrerwahl und die Verwendung des Zehnten für kirchliche Zwecke, persönliche Freiheit durch Aufhebung der Leibeigenschaft, Freigabe von Jagd und Fischerei, Rückgabe der gemeindlichen Wälder, Äcker und Wiesen, Verringerung der Frondienste, Einhaltung der Vertragsbedingungen der Lehenbriefe, Neueinschätzungen der Ertragsfähigkeit der Höfe, rechtliche Normierung der Strafen und Aufhebung der Abgaben beim Tod.

Das Ende Mai bei Heilbronn gegründete Bauernparlament verlangte die rechtliche und wirtschaftliche Einheit des Reichs, Trennung von Kirche und Staat, Reform des Gerichtswesens, ein Sozialnetz für die Armen und Handelsfreiheit.

Die Reformatoren Martin Luther und Thomas Müntzer hätten auf die Revolte des gemeinen Mannes nicht unterschiedlicher reagieren können: Für Luther stellte sie eine Gefahr für die „gute Ordnung Gottes und der Menschen“ dar und Thomas Müntzer sah in den Aufständigen die Vorkämpfer für das künftige Reich Christi. Während ersterer in seiner Schrift „Wider die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern“ deren Vorgehen verurteilte, predigte Thomas Müntzer den Bauern, dass ihr Aufstand das Reich Gottes herbeiführen werde.

Die Bauern begründeten ihre Forderungen denn auch aus dem Evangelium. Erkläre man ihnen aus der Schrift, dass eine ihrer Forderungen nicht dem Wort Gottes gemäß wäre, würden sie diese sofort zurücknehmen. Insgesamt zeigten die Bauern Kompromissbereitschaft in ihren Forderungen und

Verhandlungsbereitschaft während der Kämpfe, wenn sie auch mehrfach Burgen, Schlösser und Klöster plünderten. Die Adligen dagegen nahmen eine harte, unnachgiebige Haltung ein. Der schwäbische Bund unter Führung von Georg Truchseß von Waldburg erhielt den Auftrag, die Aufstände niederzuschlagen. Am 27. Mai 1525 wird Thomas Münzer, nach Folterung, bei Mülhausen hingerichtet. Am 10. Juni 1525 wird ein weiterer Führer der Bauern, Florian Geyer, nach einer Niederlage der Bauern bei Würzburg von Bauern selbst ermordet.

Fehlende politische und militärische Geschlossenheit der dezentralisierten Bauernverbände erleichterten die Niederschlagung der Aufstände. Mit der Niederlage der Bauern, unter Michael Gaismair, endet der Bauernkrieg. Michael Gaismair gelingt die Flucht nach Padua, wo er am 15. April 1532 ermordet wird.

Vordergründig sind die Bauern 1525 mit ihrem Aufstand gescheitert. Doch das hartnäckige Ringen führte mancherorts zu Einschränkungen der herrschaftlichen Gewalt. In der politischen Erinnerungskultur wurden die Bauern zu Vorkämpfern universaler Menschenrechte.

1527 1. Juli. - In Marburg gründet Landgraf Philipp I. zu Hessen (der Großmütige) die erste protestantische Hochschule, die spätere Philipps-Universität.

1528. - Die Chinesen erfanden das Schießpulver um das Jahr 950, die Franzosen die Handgranate. Der Pulver gefüllte Eisenkörper wurde über eine Zündschnur gezündet und erstmals 1528 gegen die Spanier eingesetzt.

1528 28. Oktober. - Ernennung des Markgrafen Bernard von Baden zum Stadthalter von Luxemburg.

1530

1531 Einsetzung des Provinzialrates.

1531 *„Niemanden trage fürderhin mit Gold und Silber durchwirkte Kleider!“* - So hieß der Befehl Kaisers Karl V. - *„Nur Prinzen, Markgrafen, Grafen und den Rittern des goldenen Vließes, den Präsidenten des kaiserlichen Privaten Rates und den Offizieren des kaiserlichen Hauses sei es erlaubt Kleider aus Samt oder karmesinrotem Atlas zu tragen. ..Es hat aber auch Anrecht auf ein Kleid aus schwarzem Samt, wer drei gute Reitpferde unterhält. Wer zwei Reitpferde zu halten vermag trage Kleider von Damast...“*

Diesen Befehlen voraus gegangen war der ‚gehobene‘ Lebensstandard der Bevölkerung unter der Herrschaft des Hauses Habsburg, wo der Handel blühte und der Bürger gerne in funkelnder Wehr und im Prunkgewand zu Turnier und Tanz ging und sich gerne mit seinesgleichen zu Test und Feier, zu Schmaus und Becherlupf zusammen fand.

Auch auf dem Lande war das Leben leichter geworden. es gab Feste im Dorfe, die Kirmessen insbesondere, denen es nicht an einer recht schönen Üppigkeit fehlte, so dass der Kaiser glaubte befehlen zu müssen, alle Kirchweihfest müssten für jede Provinz an demselben Tage abgehalten werden und sie dürften nicht mehr als einen Tag dauern.

1531 6. Oktober. - Ordonnanz Karl's V., wodurch die Neubildung des Provinzialrates durchgeführt wurde. Der Sitz dieser obersten Landesbehörde wurde das Haus des Provinzialrates auf dem Fischmarkt, mit seinem Anbau, der Staatskanzlei. Hierdurch wurde die Oberstadt wieder zum Hauptort des Herzogtums von welchem aus die Verwaltung des Landes geführt wurde. Die Abtrennung der Unterstädte durch Mauern und Tore begann.

1531 19. November. - Karl V. verfügt von Brüssel aus eine Neuordnung der inneren Verwaltung der Länder. Darin sind auch Bestimmungen über den Provinzialrat enthalten, die höchste Behörde unseres Landes. Trotz seiner Bindungen an die Zentralbehörde in Brüssel ist der Provinzialrat für Luxemburg und Chiny faktisch Regierung und oberstes Gericht.

Am neugegründeten Provinzialrat in Luxemburg gab es zum 1. Mal Advokaten, die jeweils für ein Jahr zugelassen wurden. Erst 1630 schlossen sie sich zu einer Körperschaft zusammen. Anfangs waren nicht mehr als 15 zugelassen. 1781 war ihre Zahl auf 166 angestiegen. Klagen über die Langsamkeit der Prozedur wurden laut.(Müller)

1532 15. April. - Bauernführer Michael Gaismair, Führer der aufständigen Bauern in Tirol (1525/1526) wird in Padua ermordet. Gaismair entwarf eine ‚Tirolerische Landesordnung‘ für eine demokratische Bauernrepublik.

1532 27. Juli. - Als erstes allgemeines deutsches Strafgesetzbuch wird auf dem Reichstag zu Regensburg die „Peinliche Gerichtsordnung“ – die „Constitut Criminalis Carolina“ zum Gesetz erhoben.

1534. - Schaffung der Lutherbibel. Sie veränderte die Welt und schuf die gemeinsame deutsche Hochsprache.

1534 Ignatius von Loyola, Franz Xaver, der Philosophieprofessor Pierre Lefèvre, Petrus Faber und J. Lainez gründen in Paris den Jesuitenorden (Müller)

1536 25. Februar. - Der Führer der radikal-reformatorischen Wiedertäufer, Jakob Hutter, wird in Innsbruck öffentlich verbrannt.

1540

1540/1541. - Esch hat eine Population von 65 Haushalten, davon gab es deren 4 in Lallingen, und eine einzige Schulklasse. 1656 sind es 40 Haushalte bei immer noch einer Schulklasse.

1540 28. Juli. – Thomas Cromwell, Earl of Essex, wird wegen Hochverrats und Ketzerei in London hingerichtet.

1541. - Karl V. in der Hauptstadt Luxemburg.

1541 Zerstörung der unter Graf Konrad gegründeten Benediktiner-Abtei, welche sich auf dem Plateau vor dem Schlosstor, dem so genannten Altmünster, befand.

1542 In Düdelingen gab es bereits ein Brauhaus (brassine) "pour y faire la cervoise des seigneurs du Mont St Jehan (B. J. Thiel)" - Cerveise stammt vom lateinischen Wort 'cerevisia', Bier. (Müller)

1542. - Die Ursprünge der Abtei Neumünster gehen bis ins 16. Jahrhundert zurück. 1542 wurde sie auf dem Altmünsterplateau durch ein Feuer zerstört und die Benediktiner zogen 1547 provisorische in das Hospiz-St Jean, das heutige Naturmuseum, ein Gebäude, das gegen 1308 erbaut worden war. Zwischen 1561 und 1595 ließen die Äbte Coelen und Bertels neue Klosterzellen entlang der Kirche errichten, mit Scheunen und Ställen. 1606 wurde der erste Stein für den Bau eines Klosters mit einem Kreuzgang südlich der Kirche gelegt.

1542 12. Juli. - François I. erklärt Karl V. den Krieg.

1542 29. August. - Die Franzosen beginnen die Belagerung von Luxemburg. Am 30. August 1542 erscheint eine französische Armee vor Luxemburg. An ihrer Spitze steht Charles d'Orléans, der dritte Sohn des Königs. Es gelingt den Verteidigern, ihren ersten Ansturm abzuwehren, dann aber beschließt man sich zu ergeben, da man mit den Verteidigungsarbeiten noch nicht weit genug ist.

1542 30. August. - Luxemburg kapituliert vor den Franzosen. Neun Tage später eroberte Reinhard von Nassau die Festung zurück.

1542 Zwischen 1. und 14. September. - Peter Henlein (geb. um 1485), deutscher Mechaniker, Erfinder der sog. Sack- oder Taschenuhren, stirbt in Nürnberg.

1542 20. November. - Im Jahr 1537 verbot Papst Paul III. die Versklavung der indianischen Bevölkerung. Kaiser Karl V. geriet in Zugzwang. Am 20. November erließ er die „Leyes Nuevas“ zum Schutz der Bevölkerung. Jegliche Arbeit der Indios sollte fortan freiwillig und gegen Bezahlung erfolgen. Die Indianersklaverei wurde völlig aufgehoben. In Mexiko und Peru leisteten die empörten Encomenderos so heftigen Widerstand gegen die Durchführung der „Neuen Gesetze“, dass Karl V. im Jahr 1545 Teile davon wieder aufheben musste.

1542 22. November. - Die spanische Krone erlässt mit den ‚Neuen Gesetzen‘ (Leyes Nuevas) erstmals Gesetze zur stufenweisen Abschaffung der Sklaverei von Indios in den spanischen Kolonien Mittel- und Südamerikas. Die Reformen stoßen jedoch auf den Widerstand der spanischen Konquistadoren, die sich einer lohnenden Einnahmequelle beraubt sehen, so dass die Reformgesetze die Lage der Indios nur langsam verbessern. Weil sich die Indios der schweren Arbeit in den Silberbergwerken und auf den

Plantagen nicht gewachsen zeigen, gestattet die Krone bereits seit 1501 die Einfuhr von Sklaven aus Westafrika. Weil die afrikanischen Sklavenmärkte sich jedoch in den Händen der Portugiesen befinden, ist Spanien auf eine Zusammenarbeit mit dem Rivalen angewiesen.

1543-1544

Besetzung und Verwaltung des Luxemburger Landes durch Frankreich.

1543 Mai. - Kurz vor seinem Tode veröffentlicht der in Thorn geborene deutsche Astronom Nikolaus Kopernikus ein Buch über die Kreisbewegungen der Himmelskörper: ‚De revolutionibus orbium coelestium‘ libri VI. - In diesem Werk verwirft er das seit Claudius Ptolemäus gültige geozentrische Weltsystem und vertritt die Überzeugung, die Sonne bilde den Mittelpunkt des Planetensystems.

1543 24. Mai. - In Frauenburg in Ostpreussen stirbt Nikolaus Kopernikus, der erste Gelehrte, der die doppelte Bewegung der Planeten um sich selbst und um die Sonne erkannt hatte.

1543 12. September. - Einmal mehr erscheint eine französische Armee vor der Hauptstadt. 50 Geschütze eröffnen im Morgengrauen das Feuer auf die Stadt und die Besatzung kapituliert bereits am folgenden Tag. Der Herzog von Orléans schlug nun dem König durch einen Boten vor, die Stadtbefestigungen schleifen zu lassen. Der König reagierte anders, als er erwartet hatte. Am 28. September erschien François Ier selbst mit dem Dauphin in Luxemburg. Er feierte die Eroberung des Landes und ordnete sofort neue Festungsbauten an. Von Mitte November 1543 bis zum 1. Januar 1544 wurde Luxemburg dann wieder von den Truppen Karls V. belagert. Am Morgen des 5. Mai verließen die Franzosen die Festung und der Friede von Crépy beendete den Krieg.

1543 19. September. – Die 4000 Mann starke Garnison der Stadt Luxemburg nebst 179 Bürgern ziehen sich, nach der Einnahme der Stadt Luxemburg durch die Franzosen, welche am 12. September erfolgte, nach Bastnach zurück.

1547 16. Januar. - Der Moskauer Großfürst Iwan IV. lässt sich zum ersten Zaren von ganz Russland krönen. Er regiert das Land mit Strenge und brutaler Gewalt. Die Zeitgenossen gaben ihm den Namen „Iwan der Schreckliche“.

1549 13. März. - Tod des letzten Abtes von Altmünster

1549 25. Mai. - Kaiser Karl V. erklärt seinen Sohn Philipp zu seinem Nachfolger in den Niederlanden.

1549 6. August. - Die Confrérie St Eloy nannte sich Döppen- und Kessleramt. Jedes Mitglied musste binnen Jahresfrist Harnisch und Waffen haben. wer im Wirtshaus von einem Mitbruder die Zahlung einer Schuld forderte, musste ein Flasche Wein zahlen.

Durch Verordnung vom 22. August 1765 wurde den Goldarbeitern der Ankauf von Kirchengeschäften untersagt um nicht den Kirchendiebstahl zu begünstigen.

Durch einen Urteilsspruch vom 6. August 1549 blieben die Krämer-Merciers ermächtigt zu verkaufen ‚des souliers et pantofles garnis de liège, velours, panne (Pelzsammet), drap et elend, mais sous la condition de les garder dans la boutique assez haut, qu'on ne puisse pas les atteindre par la main.‘ Sie waren hierüber in Streit mit den Schustern. (Ein Prozess in Paris z.B. über den Unterschied zwischen einem alten und einem neuen Rock dauerte in Paris achtzig Jahre.) Die Krämer gewannen in ihrem Rechtsstreit gegen die Tuchhändler, welche ein Paar zum Verkauf ausgehängte Beinkleider weggenommen hatten.

Wer in der Versammlung der Schneiderzunft einem Mitzünftler eine Ohrfeige gab, zahlte ein Pfund Wachs. Die Krämer sprachen den Schneidern das Recht ab, Futter und Knöpfe zu liefern. Die Theobaldsbruderschaft tat bei Feuersbrünsten den Spritzendienst. In ihren Statuten heisst es: ‚Wenn ein Lehrjung seinen Kameraden beschimpft, soll er zu Gunsten der Zunft 10 Sols zahlen, bien entendu que l'injure ne soit atroce; en ce cas il sera callengé par la justice.‘

1 5 5 0

Gegen 1550. - Besonders starkes Aufflackern der Hexenprozesse.

1550 Etwa um diese Zeit entwirft Deventer den ersten bekannten Stadtplan von Luxemburg.

1552. - Grevenmacher wurde durch die Verbündeten des französischen Königs eingenommen. Die Soldaten legten zuerst das Feuer an die Festungstore, drangen dann in die Stadt ein, plünderten alles, was ihnen in die Hände fiel und steckten die Stadt in Brand. Mir Ausnahme der Stadthalle wurde Grevenmacher völlig eingeäschert. Da die neben abgebildete Zeichnung des Abtes Bertels etwa zehn bis zwanzig Jahre jünger ist, muss es sich hier wohl um das eben wieder aufgebaute Grevenmacher handeln, das dem mittelalterlichen Stadtbild nicht mehr ganz entspricht.

1554 11. Juni. - Eine Pulverexplosion, ausgelöst durch einen Blitzeinschlag, löst eine Feuersbrunst in einem großen Teil der Stadt Luxemburg aus. Die Stadt musste neu geflüchtet werden und die Häuser wurden mit Schieferdächer versehen. Es sollen nur zwei Menschen ums Leben gekommen sein, zwei Franziskaner, die anscheinend allein im damaligen dortigen Kloster waren.

Während ein schreckliches Gewitter sich über der Stadt entlädt, trifft ein Blitzstrahl den Turm des Franziskanerklosters, der Knodlerkirche, (Knuedlerkirche) auf deren Dachboden man das Pulver für die Stadtkanonen gelagert hatte. Durch die darauf folgende Explosion wird das Dach der Kirche in die Luft geschleudert und seine lichterloh brennenden Teile fallen in weitem Umkreis als sprühender Feuerregen auf die stroh- und schindelbedeckten Dächer, die gleich Feuer fangen, während der gewaltige Luftdruck die Fachwerkbehauungen der näheren Umgebung wie ein Kartenspiel zusammen fallen lässt. An ein Löschen war nicht zu denken. Auch ein ein paar Stunden später einsetzender Regen konnte nichts mehr retten. Erstaunlicherweise kamen nur zwei Menschen ums Leben. Zwei Knodler, die zur Zeit anscheinend allein im Kloster waren. Dies war dann auch das Ende des Siegfriedschlosses.

Die Knodler(Knuedler)- Kirche stand seit etwa 1255 auf dem heutigen Knuedler. Teile deren Grundmauern wurden bei der Ausbaggerung des unterirdischen Parkings Teile freigelegt. Wann genau dieses Knodlerkloster entstand, ist nicht genau definiert. Dort man weiß, weshalb es den Namen Knuedlerkloster erhielt. Dort wohnten nämlich Franziskaner und die hatten einen Knoten in ihrem Gürtel.

Das Kloster lag außerhalb der Ringmauer, die nur bis zum heutigen Gruef verlief, der also leicht als Stadtgraben zu deuten ist. Nun hätte der Blitz, der in das Kloster schlug, keinen so großen Schaden angerichtet, wäre nicht auf dem Dachboden Pulver gelagert gewesen. Nicht, dass hier ein regelrechtes beständiges Pulvermagazin gewesen wäre, denn gewöhnlich wurde das Pulver in der Bastion Marie aufbewahrt, die sich in der Gegend der heutigen Fondation Pescatore befand. Doch wurde zu jener Zeit an den Festungswerken gearbeitet. Dabei wurden Sprengungen vorgenommen, so dass man es vorgezogen hatte, das Pulver wegen Explosionsgefahr aus dieser Gegend zu entfernen und provisorisch in das Knuedlerkloster zu verlagern. Der Blitz brachte das Pulver zur Entzündung und durch die Wucht dieser Entzündung wurde das Dach in die Luft geschleudert und in Stücke gerissen, die brennend in alle Richtungen flogen und die mit Stroh oder Schindeln gedeckten Häuser in Brand steckten. Doch auch ganze Häuser stürzten ein, da durch die Explosion ein gewaltiger Luftdruck entstanden war.

Das damalige Löschwesen war der Katastrophe nicht gewachsen. Wohl wissen wir, dass Mitte des 15. Jahrhunderts städtische Feuerwehrlaternen in der Gegend des Fischmarkt untergebracht waren und, dass die Zünfte sich um Brände zu kümmern hatten. Wir wissen, dass 1457 zwanzig Ledereimer zum Wasserschleppen in Antwerpen gekauft wurden und 1464 deren weitere zweiundzwanzig auch dort, worauf deren auch noch 34 in Luxemburg selbst hergestellt wurden. Doch an ein Löschen war in diesem Falle nicht zu denken. Auch ein 1537 vom Magistrat erlassenes Reglement, das genau vorschrieb, was die Bürger im Falle eines Brandes zu tun hätten, konnte nicht eingehalten werden. So brannte es stundenlang in der Stadt, besonders in den in der Nähe des Knuedlerklosters liegenden Straßen.

Da war zum Beispiel die „Onckeschgaas“, das ist die heutige Lantergässel und die „Acht“ etwa die Groussgaass. Weiter das alte Rathaus auf dem Krautmaart mit dem angrenzenden Häusern bis zur Fleeschiergaass. Merkwürdigerweise blieb die Nikolauskirche, die etwa dort stand, wo sich heute die Abgeordnetenkammer befindet, verschont. Dies wird der Windrichtung zugeschrieben. Es wird vermutet es habe rechtzeitig ein Regen eingesetzt, der eine weitere Ausdehnung des Brandes verhindert habe. Die Chronik des Eustasch von Wiltheim, die sich als im 17. Jahrhundert geschriebenes Manuskript im Besitz der Historischen Sektion des Institut Grand-Ducal befindet und von 1900 bis 1904 von Jakob Grob in der Zeitschrift „Ons Heemecht“ veröffentlicht wurde, steht unter anderem zu lesen: „Aus St Barnabac1664 ist binnen wenigen Stunden die Stadt Luxemburg vollständig abgebrannt. Auf dass die niedergebrannten Häuser umso eher wieder aufgebaut wurden und, auf dass die Stadt nicht mehr so leicht wie jetzt und vor 45 Jahren (1509) niederbrennen möchte, wo die Häuser mit Stroh und Holz gedeckt waren, bestimmte ihre Kaiserliche Majestät unter dem 22. Oktober 1555, dass allen Bürgern, welche ihre Häuser mit Schiefer decken würden, die Hälfte des Preises der Schiefer vom Hauptsteuereinnahmer erstattet werden sollte“. Allerdings müsse dies innerhalb von sechs Jahren geschehen. Diese Bestimmung wurde nach dem Tode von Kaiser Karl im Jahr 1558 nicht eingehalten.

Trotzdem wurde in den Jahren nach der Katastrophe fleissig aufgebaut. Die Wiederherstellung des Daches

des Knuedlerklosters übernahmen der Stadtschöffe J. Brenner und seine Frau Margarete Houszman auf ihre Kosten. Der Gouverneur aber ließ durch den niederländischen Städte und Festungsingenieur Sebastien van Noyen einen neuen Stadtplan anfertigen. Durch die Neugestaltung der Stadt sollte diese zum Teil ein neues Gesicht erhalten. Wilteim schreibt, damals seien der als Juddegaass bekannte untere Teil der „Acht“, zwischen Neipuert und Boulevard Royal und die Creutzstrassen, die obere Groussgaass, verbreitet worden, und die Philippsgaass und die Paschtoueschgaass, früher Neigaass genannt, seien angelegt worden. Auch die Helle, die Halle an der Philippsgaass wurde in Wohnhäuser umgewandelt, die an Brandgeschädigte kamen, welche jedoch dafür auf ihre abgebrannten Häuser verzichten mussten. Die Ruinen dieser verbrannten Häuser fanden bei der Anlage von Festungswällen Verwendung. Es sollte 20 Jahre dauern bis die Rekonstruktion beendet war. Auch der Wiederaufbau des Rathauses hatte, wegen der Pest, erst 1572 begonnen werden können. Der Baumeister der Stadt, Adam Roberti, führt ihn innerhalb eines Jahres aus. Von Todesopfern, die die Katastrophe gefordert habe, geht wenig die Rede ausser, dass von zwei Knuedlerbrüdern gesprochen wurde, die als einzige im Kloster weilende, ums Leben gekommen seien.

1554 Im Spätsommer bricht in Stadt und Land Luxemburg die Pest aus. (Müller)

1554 25. Oktober. - Kaiser Karl V. dankt in Brüssel ab und überlässt seinem Sohn Philipp II. die Niederlande.

1555 - 1598 Philipp II.

1558 21. September. - Kaiser Karl V. verstirbt in Spanien, nachdem er im Jahre 1555 zu Gunsten seines Sohnes Philipp II. abgedankt hatte. Er hatte von Geburt her den Titel des Grafen von Luxemburg. Er setzt in Luxemburg den Grafen Peter Ernst von Mansfeld, einen Jugendfreund und Waffengefährten, als Gouverneur ein. Karl V. schließt die siebzehn Provinzen der Niederlande zu einer geschlossenen Einheit zusammen womit, im Jahr 1549, die eigentliche und eigenständige Geschichte des Gebietes der heutigen Benelux beginnt. Er führt auch den Provinzialrat ein. – Er wurde im Jahre 1500 im belgischen Gent geboren und bekam direkt den Titel. des Herzogs von Luxemburg. Er wurde aber viel mehr als das, denn die elterliche bzw. die großelterlichen Länder fielen ihm ungeteilt zu: Burgund mit der Franche-Comté und den Niederlanden, der österreichische Habsburger Besitz, Spanien mit den Balearen, Sardinien, Sizilien und Süditalien. Im Jahre 1529 war der Kaiserposten vakant. Es gab zwei Bewerber: Karl V. und der französische König François Ier. Nach langem Zögern sprach man Karl die Kaiserwürde zu. François Ier wurde Karls Gegner. Beide bekriegten sich so lange sie lebten. 1542 kapitulierte die Festung Luxemburg vor den Franzosen. Doch neun Tage später nahmen die Truppen Karls sie wieder ein. Genau ein Jahr später kapitulierte sie wieder. Doch Karl V. wollte auf Luxemburg nicht verzichten. Wiederholt liess er die Franzosen angreifen, bis die Festung wieder in seinem Besitz war.

1559-1567 Margareta von Parma, Statthalterin der Niederlande.

1559 30. März. - Todestag des Adam Riese, der im Jahre 1492 in Staffelstein bei Ramberg zur Welt kam. Seine wissenschaftliche Ausbildung wurde ihm wahrscheinlich an der Universität Erfurt zuteil. Nach bestandem Examen siedelte er nach Annaberg über. Dieser Ort, durch seinen reichen Bergbau zu Wohlstand und Ansehen gelangt, bot besonders einem jungen Rechenmeister Entwicklungsmöglichkeiten. Hier erteilte er Privatstunden, gab Rechendemonstrationen vor Freunden und Fachkollegen, da verfasste er im Jahre 1533 im Auftrag des Rates von Annaberg eine Anweisung zur Berechnung des Brotes nach der Höhe des Getreidepreises und hier stellte er für die Stadt Zwickau in analoger Weise eine ‚Satzungstafel‘ auf, 28 Blatt im Folioformat, die bis gegen 1820 in Gebrauch war!

In der Grubenverwaltung seines Wohnorts nahm er verantwortungsvolle Posten ein. Im Jahre 1539 erwarb er ein Gut, das heute noch ‚Riesenburg‘ genannt wird. Die zu diesem Gut führende Straße heisst seit 1889 Adam-Riesen-Straße. Im aufwühlenden Glaubenskampf jener Epoche stand Riese auf der Seite der Protestanten. Leider ist seine Grabstätte unbekannt geblieben.

Adam Riese ist der erste deutsche Methodiker des Rechnens. Ihm gebührt das Grosse Verdienst, dass die Rechenkunst allen Bevölkerungsklassen zuteilwurde und sich fortan nicht mehr nur auf die Fachgelehrten beschränkte wie früher. Riese erkannte zudem die entscheidende Bedeutung des Dezimalsystems für das rechnen. Auch führte er, anstelle der bisherigen römischen, den Gebrauch der arabischen Ziffern beim Rechnen ein.

1559 3. April. - Friede von Cateau-Cambresis zwischen Heinrich II. von Frankreich und Philipp II. von Spanien: die drei Bistümer Metz, Toul und Verdun fallen an Frankreich.

1560

1560 21. Dezember. - Gründung einer Gerber- und Schusterzunft (Zunft → sich zusammenfügen; Ordnung: ab dem 12 Jh. in Europa nachweisbarer Zusammenschluss von Handwerkern einer Branche zur Regelung ihrer wirtschaftlichen, sozialen, z.T. auch kulturellen, religiösen und militärischen Belange.) in Diekirch.

Von den Zünftigen wohnten viele auswärts. Sie besaßen aber alle das Bürgerrecht der Stadt Diekirch.(u.a. Müller)

1561 Pfarrer Asselborn von Frisingen wird wegen Hetzerei verurteilt.

1561 10. Juni. - König Philipp schreibt an Kaiser Ferdinand, der Erzbischof von Trier habe seit Menschengedenken den luxemburgischen Teil seiner Diözese nicht besucht.

1561 19. Dezember. - Graf Mansfeld wird zum Präsidenten des Provinzialrates ernannt.

1563. - Peter Ernst, Graf von Mansfeld, legt den Grund zu einem prachtvollen Schloss und Tiergarten in Clausen. (Revue 13/1960)

1563. - Das Konzil von Trient kommt zu Ende, nachdem es nach mehrfacher Unterbrechung 18 Jahre gedauert hatte. Nicht erreicht wurde das ursprüngliche Ziel, die religiöse Einigung des Abendlandes und die Beseitigung des Staatskirchentums. Das Konzil schrieb u.a. vor, Pfarrschulen zu gründen in denen die Jugend in den 'Grundwahrheiten' der katholischen Religion unterrichtet würden, um so der Verbreitung der 'Irrlehre' vorzubeugen. Durch ein Edikt von 1608 wurde später bestimmt, dass in Sonntagsschulen die Kinder, Knechte und Mägde lesen, schreiben, besonders aber Gebete lernen sollten. (Müller)

1564

1564. - Wilhelm von Oranien errichtet einen Eisenhammer in Vianden.

1564 Die Viandener ‚Eysenschmitt‘ wird die erste Eisenhütte auf dem Gebiet des heutigen Großherzogtums.

„Au XVI e siècle (le) Pays gaumais va devenir pour trois cents ans le siège de la grande métallurgie luxembourgeoise, avec la création de forges et fourneaux de Montauban – Buzenol (1507), Berchiwé (1519), Orval (1529), Griffomont (1530), La Soye (1538), Bologne (1540), Le Chatelet (1564), sans parler de Villers-devant-Orval, Muno, Châtillon, etc. dont la date exacte de fondation est inconnue. En 1574 il y a 23 usines dans la terre de Durbuy, dont plusieurs sont déjà abandonnées. A la même date, on en dénombre 52 en pleine activité sur le territoire des prévotés d'Etalle, de Chiny et de Virton réunies,‘ schreibt Marcel Bourguignon in seinem Werk *‘L'Ere du Fer en Luxembourg‘*, in dem leider kein Hinweis auf die Viandener ‚Eysenschmitt‘ zu finden ist.

Wilhelm I. von Oranien-Nassau, Graf von Vianden, der Schweiger (1533 – 1584) hatte im Jahr 1564 eine Eisenhütte in seiner Grafschaft Vianden gegründet. Die nötigen Fachleute liess Wilhelm aus den nassauischen Stammlanden, aus Siegen, dem Zentrum der Siegerländer Eisenindustrie, kommen. Sie trafen im April 1563 in Vianden ein. Nach anfänglichen unbefriedigenden Resultaten ihrer Untersuchungen fanden sie schliesslich Erzvorkommen auf dem linken Ourufer in Mettendorf, das damals zur Grafschaft Vianden gehörte.

Am 6. April 1564 sandten die Fachleute einen Boten mit Erzgestein nach Kronenburg in der Eifel, wo es geprüft und für gut befunden wurde. Das gab den Ausschlag dafür, dass in Vianden nun eine ‚Eysenschmitt‘ mit Hochofen und Eisenhammer errichtet wurde. Das zum Verhütten bestimmte erz stammte aus der Grube von Mettendorf. Auch in dem nahebei gelegenen Körperich wurde 1566 eine Eisenhütte errichtet.

Da die Eisenfachleute aus Siegen kamen und nicht aus Wallonien, wie das im 17. Jahrhundert für die Luxemburger Eisenwerke der Fall war, ist es verständlich, dass die betreffenden Unterlagen Marcel Bourguignon nicht so leicht zugänglich waren und er das erste Luxemburger Hüttenwerk übersah. Andererseits waren das Viandener und Körpericher Hüttenwerk infolge der politischen Ereignisse nur kurze Zeit in Betrieb, so dass sie keine grössere wirtschaftliche Bedeutung erlangen konnten.

Somit war Wilhelm I., der Schweiger, der erste bekannte Luxemburger Hüttenherr, ein Vorläufer der Bidart, Marchand, Picard, Collard, Metz und Mayrisch.

Mit der Errichtung der Viandener Eisenhütte scheint Wilhelm von Oranien-Nassau, Statthalter von Holland, Seeland und Utrecht, nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Ziele verfolgt zu haben, denn im Jahre 1563, als er den Anstoss zum Bau der Eisenhütte gab, war er dabei zum Rebell gegen die spanische Herrschaft und Inquisition in den Niederlanden zu werden.

Nach dem Aufstand gegen den König Philipp II. von Spanien, der durch den Herzog Alba, im Auftrag Philipps, blutig unterdrückt wurde, beschlagnahmte Philipp II. die Güter Wilhelms von Oranien, der sich nach Dillenburg zurückgezogen hatte, darunter Vianden, und setzte eine Prämie von 25 000 Goldschilden auf den Kopf des Schweigers aus. Philipp übertrug die Güter übrigens an den Gouverneur des Herzogtums Luxemburg, zur lebenslänglichen Nutzniessung, Graf Peter-Ernst von Mansfeld.

In der konfiszierten Grafschaft Vianden flüchteten die protestantischen Eisenfachleute aus dem Siegerland vor der spanischen Inquisition und bald stand die Viandener Eysenschmitt still.

Im August 1632, als die Viandener massenweise an der Pest starben, gestand die spanische Infantin Isabella den Viandenern den Bau einer Kapelle und die Anlage eines Friedhofs an einem Ort ausserhalb der Stadt zu, genannt ‚Eysenschmitt‘. Die Schmiede befand sich also dort, wo heute der Friedhof mit der Pestkapelle liegt, also unterhalb der Our – Staumauer.

1564 1. April. - Im Jahre 1564 legte der König Frankreichs Karl IX. den Jahresanfang vom 1. April auf den 1. Januar. Wer die Umstellung vergaß, wurde verspottet: April, April! Es war die Geburt der heute noch bekannten Aprilscherze. (Wissen und Staunen 2/2014)

1565. - Der Gouverneur Mansfeld erbaut in Clausen seine Prunkresidenz und lässt zu diesem Zweck das Bett der Alzette umleiten.

1570

1570. - Die Stände des Herzogtums Luxemburg richten eine Bitte an den Herzog von Alba um die ‚erection d'une bonne escolle au pays de Luxembourg pour enseigner la jeunesse et par ce moyen classer l'ignorance par trop commune, signament entre les gens d'église dont par succession de temps l'on debvroit attendre quelque esclandre, s'il n'estoit remédié.‘ (Müller)

1570 8. August. – Frankreichs König Karl IX. gesteht den Hugenotten im Edikt von St Germain-en Laye an bestimmte Orte gebundene Religionsfreiheit zu.

1571. - Urkunden berichten von „Eisenhütte“ in Rümelingen.

1573. - Mit Zustimmung des Königs Philipp II. von Spanien wurde Bertels, damals kaum 29 Jahre alt, wurde zum Abt der Benediktiner Abtei Neumünster gewählt, wo er Pater gewesen war. Im Jahre 1594 wurde er vom selben Fürsten zum Abte der Abtei Echternach befördert. Unter seiner Leitung gedieh die Abtei zu einer immer höheren Blüte. Im Jahre 1596 plünderten und brandschatzten holländische Freibeuter die Stadt Echternach und deren reiche Abtei. Sie schleppten den Abt, mit mehreren Notabeln, als Geisel mit nach Nymwegen. Aus dem dortigen Gefängnis wurden sei, nach vielmonatlicher, strenger Haft, erst dann entlassen, als sie eine weitere Geldsumme nachgezahlt hatten. In seine Abtei zurückgekehrt, benutzte Bertels alle freie Zeit zur Fortsetzung seiner literarischen Arbeiten. Er verstarb im Jahre 1607. Unter den hinterlassenen Werken ist seine in Köln gedruckte und später von Brimmeyr und Michel neu editierte „Historia Luxemburgensis“ sehr schätzenswert.

1573 18. Dezember. - Demission des Herzogs von Alba.

1574 14. April. - Wilhelm, der Schweiger, von Oranien wird auf den Moocker - Haiden in Geldern, dank des Eingreifens des Grafen von Mansfeld, besiegt. (Müller)

1582 4. Oktober. - In den katholischen Ländern wird der Gregorianische Kalender eingeführt, um die eingetretene Verschiebung des Frühlingsanfangs zu korrigieren. Die protestantischen Länder übernehmen diesen erst im Jahr 1700.

1577. - Aus einem Dokument geht hervor, dass um Brandkatastrophen, wie sie zur damaligen Zeit häufig vorkamen, zu verhindern, eine Bürgermiliz in Luxemburg gegründet wurde, welche auf dem Stadtturm der Nikolauskirche Wachdienst hielt.

1580

1583. - Die Jesuiten werden in Luxemburg erwartet. Der Magistrat stellte ihnen eine provisorischen Wohnung zur Verfügung. Im Dezember predigten die Pater Peraxylus und Fabritius in deutscher und Gonterus in französischer Sprache in der Nikolauskirche. Doch sie vermasseten sich die Sache, als sie im März des darauf folgenden Jahres hoch stehende Persönlichkeiten in ihrer Fastenpredigt angriffen. Graf Mansfeld, den der Generalgouverneur bereits mit dem Ankauf eines Grundstücks für ein Jesuitenkolleg beauftragt hatte, wurde nun zum Jesuitengegner. Schließlich zogen die Prediger im Jahr 1586 wieder ab.

1585 1. Mai. - Papst Sixtus V. hatte die Jesuitenniederlassung in Luxemburg betreffende Bullen angefertigt. Allerdings wurden diese erst am 7. November 1588 in Luxemburg bekannt, als die Jesuiten die Stadt bereits verlassen hatten (1586). Es hiess u.a. darin, dass im Kolleg zwei Sprachen, Deutsch und Französisch gelten sollten und, dass dafür jährlich 3000 Gulden aus aufgehobenen Benediktiner-Prioritäten zur Verfügung gestellt würden. Ein Seminar sei wegen fehlender Mittel vorerst nicht vorgesehen. Die Niederlassung erfolgte dann schließlich am 8 August 1594.

1590

1590 Das erste zusammengesetzte Mikroskop mit Objektiv und Okular wurde von den Holländern Johannes und Zacharias Jannsens um diese Zeit gebaut. Dass gerade in Holland die ersten Vergrößerungsgläser und Mikroskope in den Handel gebracht wurden, ist leicht erklärlich, do dort die Edelschleiferei zu Hause ist.

Die Fähigkeit gewölbter durchsichtiger Körper, ein darunter liegendes Objekt größer erscheinen zu lassen, dürfte erstmalig einem neugierigen Naturmenschen an einem Wassertropfen aufgefallen sein, an einem Tautropfen, der ein kleines Insekt bedeckte und es in bedeutender Vergrößerung zeigte. Man hielt aber nicht viel davon.

In späteren Zeiten haben vornehme Leute mit gewölbten Edelsteinen gespielt und ihre Eigenschaft, die Dinge zu vergrößern, bewundert. - Um die zeit des griechischen Komödiendichters Aristophanes (um 400 v. Chr.) suchte man bereits Nutzen aus dieser optischen Erscheinung zu ziehen. Runde, mit Wasser gefüllte Glasgefäße wurden als Sammellinse benutzt. Sie dienten als Brennglas zum Anmachen von Feuer, zum Schmelzen von Wachs und zum Ausbrennen von Wunden. Ohne Zweifel muss die Eigenschaft solcher Gläser als Vergrößerungsglas ebenfalls aufgefallen sein, doch wusste man auch in jener Zeit nicht viel damit anzufangen.

Die Wissenschaft hat sich erst viel später mit den optischen Eigenschaften gewölbter Gläser befasst. Erstmals werden Vergrößerungsgläser als solche von dem arabischen Mathematiker Al Hasan (um 1000 n.u.Z.) erwähnt. Die europäische Wissenschaft wurde aber erst um 1250 in der Person des großen Roger Bacon auf die Möglichkeit, mit Hilfe sphärischer durchsichtiger Gläser vergrößerte Bilder zu erlangen, aufmerksam. Praktische Anwendung fanden diese Gläser erst dann, als die Technik des Glasschleifens sich, in Anlehnung an das Schleifen von Edelsteinen, zu einer hohen Kunst entwickelt hatte.

Die ersten geschliffenen Linsen wurden als 'oculi artificiali' benutzt. Dann setzte man sie zu Fernrohren zusammen und erst recht spät fanden sie als Vergrößerungsgläser 'zur Vermehrung und Ausbesserung der Naturwissenschaften' Anwendung.

Nachdem der Anfang gemacht war, fanden die Vergrößerungsgläser allgemeine Anerkennung. Um die Zeit des Dreißigjährigen Krieges waren sie als Spielzeug für Erwachsene recht verbreitet. Das besonders beliebte Objekt für mikroskopische Betrachtungen war der Floh. Deshalb wurden die einfachen Mikroskope, die den heutigen Lupen gleichkamen, schlechtweg 'Floh-Gicker' genannt. Das einfache Volk hielt die Floh-Gicker für Teufelswerk und ihre Besitzer für Zauberer. Wurde dem manne aus dem Volke ein Floh im Mikroskop gezeigt, so spuckte er dreimal über die Schulter aus, denn er dachte, es wäre der leibhaftige Gottseibeius.

Auch die Wissenschaft hatte diese etwas abfällige Bezeichnung für das einfache Mikroskop übernommen. Descartes beschreibt dieses optische Instrument in seinem Werke 'Dioptric et Meteora' unter dem Namen 'Perspiculia pilucaria ex uno vitro', was so viel heißt wie Floh-Glas mit einer Linse.

Als Vergrößerungsglas der 'Floh-Gicker' diente eine halbgewölbte kleine Linse, in deren Brennpunkt das Objekt auf einer kleinen Gabel oder Nadel befestigt wurde. Für die Beleuchtung diente ein kleiner Hohlspiegel, der die Lichtstrahlen sammelte und sie auf das Objekt warf. Das Vergrößerungsglas wurde in

einer zentralen Öffnung des Spiegels eingesetzt. Brennpunkt des Spiegels und der Linse mussten gegenseitig angepasst sein.

Von den Forschern, die sich mit 'mikroskopischer Observation' befassten, wurden die reflektierenden Vergrößerungsgläser wenig geachtet, weil die Spiegel nicht hell genug waren. Erst als der vortreffliche Künstler Zacharias Georgi zu Schwarzenburg-Meißen stählerne Spiegel zu hoher Vollkommenheit brachte, fanden sie größere Verbreitung.

Seit dem ersten zusammengesetzten Mikroskop hat dieses zahlreiche Verbesserungen erfahren auf die hier verständlicherweise nicht eingegangen werden kann.

1590 30. August. - Ein niederländischer Brillenmacher entwickelt das erste Mikroskop.

1591 3. Dezember. - In der Hansestadt Hamburg schließen sich 101 Bürger, zumeist Bierbrauer, zur ersten Feuergilde zusammen.

1594 8. August. - Die Jesuiten lassen sich in Luxemburg nieder. Ihnen wurde vom Generalgouverneur der Niederlande, Erzherzog Ernst von Österreich, der am 17. Januar des gleichen Jahres eingesetzt worden war, erlaubt, sich in der Stadt Luxemburg nieder zu lassen. Es dauerte nur wenige Tage, bis drei Pater und zwei Brüder aus der belgische Provinz des Ordens dieser Erlaubnis nachkamen, darunter der frühere Beichtvater Maria Stuarts, Pater Henri de Samree, der spätere Provinzialrat der Niederlande, Pater Bernard Olivier und Pater Theodor Otto Becanus. Anfangs hatten sie noch keine feste Bleibe, doch ihren Gottesdienst durften sie auf dem HI Kreuz-Altar der Nikolauskirche abhalten.

1595 2. August. - Die Jesuiten kauften die Häuser der Herren von Fels, von Eltz, von Stromberg, von Berburg und von Schönfels auf, um an deren Stelle eine neue Unterrichtsanstalt zu errichten. (Müller)

1595 14. August. - Karl von Mansfeld, ehelicher Sohn von Peter Ernst von Mansfeld, stirbt in Gran in Ungarn an der Dysenterie, nach einem Sieg über die Türken. (Müller)

1596 24. Mai. - Plünderung Echternachs durch holländische Freibeuter.

1597 21. April. - Nach ihrer Niederlassung im August 1594 in Luxemburg. sollte es bis zu diesem 21. April 1597 dauern, bis die Jesuiten einen Bauplatz erhalten konnten auf dem sie ihre Niederlassung eröffnen konnten. Bisher wohnten sie nur provisorisch in Privathäusern, zuletzt in der Neutorstraße. Es kam, dass der Ratsherr Jean de Berty an den Conseil Privé gerufen wurde und, dass er daher seinen Wohnsitz in der Stadt Luxemburg aufgab. Dieses Haus mit Nebengebäuden und Gärten lag zwischen der heutigen Kathedrale und der Gegend des ‚Hellepull‘, Ecke Philipps- und Enneschtgaass. Vor 1594 hatte es dem Herrn von Fels, Wilhelm von Floesdorf gehört. Es wurde nun von Pater Becanus für 6.800 Carolus-Gulden für die Jesuiten erworben. Die Gärten reichten bis an die Stadtmauern der Petrus zu.

1597 24. November. - Missglückter nächtlicher Angriff der Franzosen auf Luxemburg.

1598 - 1621 Albert und Isabella, Könige der Niederlande

1598 10. April. - Erteilung eines Patentes an den Luxemburger Schöffen Mathias Birthon, eine permanente Druckerei zu errichten zum Druck der Schulbücher für das geplante Jesuitenkolleg. Die erste Druckerei in Luxemburg soll jedoch schon 1578 entstanden sein. (u.a. Müller)

1598 6. Mai. - Philipp II. tritt dem Statthalterpaar Albert und Isabella die Niederlande ab.

1598 13. September. - Philipp II. von Spanien gestorben.

1598 Der französische König Heinrich IV. setzte im Edikt von Nantes eine begrenzte Religionsfreiheit für die Hugenotten durch. Die Parlamente bestanden aus konfessionell gemischten Kammern.

1599 21. August. - Ankunft des Erzherzogs Albert und der Infantin Isabella in Luxemburg.

1600 Der italienische Wissenschaftler und Philosoph Giordano Bruno wird in Rom als Ketzler verbrannt. Er hatte mit der Kirche gebrochen und Zweifel an einigen theologischen Lehren geäußert. U.a. hatte er behauptet, die Erde kreise um die Sonne.

1600. - Der Ausstoß der Luxemburger Eisenschmelzen beträgt zweihundert Tonnen.

1600 28. April. - Eröffnung der Ständeversammlung in Luxemburg zur Wahl von Abgeordneten für die Generalstaaten.

1600 31. Dezember. - Die englische Handelsgesellschaft „East India Company“ wird gegründet. Sie erhält das Privileg auf ein Monopol im Indienhandel.